

20. Juli 1965 – Willy Dehnkamp wird Präsident des Senats



SPD

»Es gibt nichts Schöneres als das Bewusstsein, dass die Trennung von Kaisen durch nichts belastet ist«, so zitierte der Weser-Kurier den frisch gebackenen Nachfolger am Tag seines Amtsantritts. Dabei war die Vorgeschichte der Amtsübergabe durchaus nicht frei von Spannungen innerhalb der Bremer SPD. Bereits im November 1962 hatte Wilhelm Kaisen angekündigt, sein Amt zum Ende der Legislaturperiode abzugeben. Als sein designierter Nachfolger kurze Zeit später aus gesundheitlichen Gründen verzichtete, stellte sich Kaisen noch einmal als Spitzenkandidat zur Verfügung; im Laufe der Legislaturperiode sollte er vom langjährigen Bildungssenator Willy Dehnkamp abgelöst werden.

Die SPD errang im September 1963 erneut die absolute Mehrheit und Kaisen erklärte am Tag nach der Wahl, er fasse das Wahlergebnis als »Auftrag der Wähler auf, der für diese Legislaturperiode« gelte. Nachdem Richard Boljahn auf dem nächsten Landesparteitag mit deutlichen Worten an das einstimmige Votum



Willy Dehnkamp. 1963–1965
Bürgermeister von Bremen.
1965–1967 Präsident des
Senats der Stadt Bremen

zugunsten Dehnkamps erinnert hatte, kündigte Kaisen zwei Tage später seinen Rücktritt zum Juli des kommenden Jahres an. Bei der Amtsübergabe am 20. Juli 1965 wurden keine besonderen Erwartungen an den neuen Präsidenten formuliert. Die Staatsgeschäfte könnten, so Wilhelm Kaisen, von Dehnkamp ohne Bruch übernommen werden. Ohnehin entstünden für Bremen keine großen Aufgaben, nachdem die Grundlagen für die Lösung des Universitätsproblems und des Hafenausbaus geschaffen seien.

Bei der Bürgerschaftswahl am 1. Oktober 1967 verlor die SPD die absolute Mehrheit. Noch am selben Tag erklärte der Landesvorsitzende, Moritz Thape, Dehnkamp werde erneut zum Regierungschef vorgeschlagen.

Auch bei der Diskussion im Landesausschuss über die Ursachen des Wahlverlusts wurden zunächst keine Änderungen an der Spitze ins Auge gefasst. Ganz überraschend befand dasselbe Gremium wenige Tage später, dass ein sofortiger Generationswechsel erforderlich sei und sprach sich einstimmig für Hans Koschnick als Präsidenten aus. Zuvor hatte Thape Dehnkamp aufgefordert, freiwillig auf das Amt zu verzichten. Nachdem dieser abgelehnt hatte, allein die Verantwortung für das Wahldebakel zu übernehmen, wurde er abgewählt.